

# Laibacher Zeitung



N<sup>o</sup> 92

Dienstag den 18. November 1823.

Laibach.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 30. v., Erh. 13. l. M., Z. 30,908, haben Se. k. k. Majestät mit a. h. Entschliesung vom 21. v. M. geruhet, dem Joseph Hollensteiner, Glasperlen-Fabrikanten zu Wien in Gumpendorf Nr. 52 wohnhaft, auf die Erfindung: „Tabakrauch-Röhren zu verfertigen, bey denen mittelst einer mechanischen Vorrichtung der Rauch durch Wasser, Thee, Kaffee und andere süße Flüssigkeiten nach Belieben geleitet, gekühlt und von aller Schärfe befreyt, in den Mund des Schmauchenden gelange, und von den gedachten Flüssigkeiten auch den Geschmack zum Theil erhalte“ ein zweyjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. December 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach, den 17. October 1823.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 30. v., Erh. 13. l. M., Z. 30,907, haben Se. k. k. Majestät mit allerhöchster Entschliesung vom 21. v. M. geruhet, dem Friedrich Wibel, befugtem Uhrmacher in Wien am Neubau Nr. 155, und dem Carl Wackerhagen, befugtem Reifzeugmacher zu Mariahilf Nr. 69 wohnhaft, auf die Verbesserung: „mittelst einer Maschine jede Gattung von Uhren, mit Ersparung der Hälfte der bey der gewöhnlichen Methode erforderlichen Zeit, zu verfertigen;“ ein fünfjähriges Privilegium nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. Dec. 1820, zu verleihen.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach am 17. October 1823.

Über einen a. u. Vortrag der hohen k. k. Commerz-Hofcommission haben Se. Majestät mit a. h. Entschliesung vom 30. Juny d. J. zu bewilligen geruhet, daß das dem Chevalier St. Leon unterm 31. December 1818 zur Dampfschiffahrt auf der Donau und den einmündenden Flüssen verliehene, und von demselben an den Chevalier Abbaducci cedirte Privilegium, ungeachtet

der Überschreitung des zur Ausführung desselben bestimmiten Termines, in Berücksichtigung des auf dem Hauptstrome mit Philipp Gerard und anderen Actionären am Schlusse des vorigen Jahres unternommenen, durchaus befriedigenden Fahrt als unerloschen betrachtet, und auf den Namen des Bevollmächtigten des Cessionärs und sämtlicher mitinteressirten Actionäre, Christian Ludwig Schäffer ausgefertigt werde.

In Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 13. Erhalt. 23. l. M., Zahl 31,997, wird dieß mit dem Besatze hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die über das gedachte Privilegium, dessen Wirksamkeit nach der ursprünglich festgesetzten Dauerzeit von 15 Jahren bis zum 31. December 1833 sich erstrecket, ausgefertigte Urkunde den Zeitungs-Intelligenz-Blättern beygerückt seye.

Vom k. k. illyrischen Gubernium. Laibach, den 31. October 1823.

## Schiffahrt in Triest.

Angekommene Schiffe zu Triest seit dem 14. bis 17. October 1823.

Die engl. Brigantine, Snipe, Capt. Joh. Corsanego, von Gibraltar in 16 Tagen, mit Zucker, Kaffee, Korbhaar, Wollse und Färbeholz. Die sardin. Bombe, Unsere Frau, Capt. Em. Proffumo, von Genua und Messina in 55 Tagen, mit Tabak, Papier, Wein, Gewürz, Ohl, Manufactur-Waaren, China, Pomeranzen u. Limonen. Die engl. Brig., Sultan, Capt. Christ. Joeman, von London in 53 Tagen, mit Kaffee, Manufactur-Waaren, Zucker, Spiritus, Geschirz, Gewürz, Färbeholz, Cassia, Zinn, Indigo u. Eisen. Die engl. Brig., Anna, Capt. And. Cardiner, von Fernambuco und Gibraltar in 70 Tagen, mit Baumwolle u. Zucker. Die engl. Brig., Como, Capt. Ed. Oldee, von Hamerfest (in Norwegen) in 66 Tagen, mit Stockfisch. Die amerik. Nade, Java, Capt. Ludw. Birdler, von Sumatra in 150 Tagen, mit Pfeffer. Die holl. Brig., Mercur, Capt. Rommert Folkers, von Bergen, in 53 Tagen, mit Stockfisch. Die österr. Brig., Nina, Capt. Joh. Minach, von Smyrna in 16 Tagen, mit altem Kupfer,

Rosinen, Feigen und Weinbeeren. Die österr. Brig., der Tugendhafte, Capt. Mat. Cominarovich, von Smyrna in 29 Tagen, mit Rosinen u. Weinbeeren. Die amerik. Nave, Erin, Capt. Jos. Lawrence, von Hapti u. Havannah, mit Zucker, Kaffeh u. Färbholz. Die dän. Galeazza, Redeligheden, Capt. Jesper Petersen, von Bergen in 49 Tagen, mit Stockfisch.

### Herzogthum Salzburg.

Die Salzburger Zeitung vom 7. Nov. meldet Nachstehendes: „So wie in Gastein und Großarl haben auch in Kauris zwey Seitenbäche am 13. v. M. große Verheerungen verübt. Wollenbruchähnliche Regengüsse haben sich unter Donner und Bliz, vorzüglich auf der Karr-Alpe und Umgegend, entleert, und dadurch die sonst unbedeutenden Wüddbäche im Geißbach, und Thalholzgraben in wüthende Ströme verwandelt. Es plätschten ganze Bergmäder, Seiten und Baugründe ab, und rissen Bäume, Steinmassen und Wurzeln mit in die Bäche, welche dadurch in ihrem Laufe gehemmt und verklauset, auf einmahl losbrachen, und tobend alles zerstörten, was ihnen im Wege stand. In beyden Seitenwinkeln, jeder bey drey Stunden lang, wurden daher alle Wege, Wasserdämme, Brücken und Stege, mitunter auch Mühlen, Heustädel, Mührwerke u. dgl. zertrümmert und mit fortgerissen. Bey Galle-Bauern in Thalholz drang der wüthende Bach durch die zertrümmerten Fenster in die Wohnstube, und mit solcher Kraft durch das Haus hinab, daß die untere Hausthüre zerborstete. Das Hornvieh im Stalle, bereits im Wasser und Schlamm in größter Gefahr, konnte nur durch Aufreißung der hintern Hauswand gerettet werden. Das Weib und ihre meist kleinen Kinder flüchteten sich bey stockfinsterner Nacht und fürchterlichem Regengusse halb nacht den Berg hinan, denn der Boden der Wohnstube wurde mit Tisch und Bänken, Wiege und allem herumliegenden Gewand u. dgl. vom tosenden Strome mit fortgerissen; nur der Mann blieb zur möglichen Rettung des Hauses zurück, und kein Nachbar konnte ihm zu Hülfe eilen, weil jeder selbst in Gefahr, und jede Verbindung abgeschnitten war. Solche schreckliche Seenen gab es mehrere. Selbst an höheren Berglehen mußten Haus und Stallung mit Nothstützen gestützt werden, damit sie nicht ihren abgeplakten Grundstücken in den Abgrund und in den alles zermalmenden Strom nachsagten. Ganze Felsenmassen und Bergabtheilungen sind durch die unter ihnen abgesehnenen Mäder geboren, und hängen zum Theil noch drohend über den weggespülten Fahrwegen. Der Markt Kauris selbst schwebte in der verhängnißvollen Nacht vom 13. Oct. in

großer Gefahr; den Schauer der Nacht vermehrte zweymahl die Sturmglocke, alles schrie um Hülfe, alles arbeitete nach Kräften, und nur die durch den Wollenbruch leuchtenden Blize bezeichneten die Punkte der drohendsten Gefahr. Der reisende Geißbach hatte alle Verwerkungen gegen den Markt mit schäumender Wuth fortgeschwemmt, und bereits zwölf Schuh tiefe Einrisse in die Gründe, dem Markte zu, gemacht, so daß die nächsten Häuser bereits dem Einsturze drohten, und die schönsten Getreidfelder theils durchwühlt und abgerissen, theils mit Holz, Gestein, Wurzeln und Schotter überschüttet, sohin ganz verwüestet wurden. In dieser grauenvollen Nacht zeichneten sich der junge Mehger Thomas Mählthaler, und einige andere an den Plätzen der Gefahr und Noth durch Kühnheit und Thätigkeit aus, zwölf Knechte der Bräuerinn arbeiteten die ganze Nacht im Wasser, und ihre Pferde im Juge. Der Herr Bergamts-Verweser v. Bürzer und die würdigen zwey Geistlichen von Kauris standen trotz dem Sturme und Regengusse mit Selbstverläugnung die ganze Nacht an den gefahrvollen Stätten, um zur Hülfe und Arbeit anzueisern!“

### Königreich Sardinien.

Se. Majestät der König von Sardinien haben nach dem Abgange der k. k. Truppen aus Piemont an den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Bubna folgendes Schreiben erlassen:

„Herr Graf v. Bubna! Die letzte Colonne des Auxiliar-Corps, welches Se. k. k. apostolische Majestät zu Meiner Disposition gestellt hatte, hat bey ihrem in diesen Tagen erfolgten Abmarsch aus Meinen Staaten die gute Meinung, welche die kaiserlichen Truppen durch ihr über alles Lob erhabenes Benehmen an jedem Orte ihres Aufenthaltes zu erwecken gewußt, von Neuem gerechtfertiget. Das Andenken, welches dieses Corps zurükläßt, gereicht demselben, so wie seinen würdigen Vorgesetzten, und besonders Ihnen und den unter Ihren Befehlen stehenden Generalen zur größten Ehre. Ich wünsche Ihnen Glück, General, sich an der Spitze so ausgezeichneten Truppen zu befinden. Indem Ich es Mir zur angenehmen Pflicht mache, diesen Truppen nochmahls bey dem Kaiser, Meinem erlauchten Schwager, das verdiente Zeugniß ihres Wohlverhaltens zu geben, ist es ein besonderes Vergnügen für Mich, Ihnen sagen zu können, wie sehr Ich Ihre fortdauernde Sorgfalt für die Aufrechthaltung der zwischen Sr. k. k. Majestät Staaten und den Meinigen bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse, und der ununterbrochenen Eintracht, die zwischen Sr. Majestät braven Truppen, und

den Bewohnern Meiner Provinzen geherrscht hat, zu schätzen weiß. Mit dieser Versicherung spreche Ich zu gleich die Meiner Hochachtung und Zuneigung aus, und werde stets Gott bitten, daß er Sie, Mein Herr General, in seinem gnädigen Schutze behalte.

Es p u n i g i, den 18. October 1823.

Carl Felix.

**S p a n i e n.**

Die Ettoile vom 31. Oct. enthält folgende Nachrichten aus Spanien:

Madrid den 23. Oct. 1823.

Ämtlichen Mittheilungen aus Sevilla vom 20. zufolge, genossen J. M. und K. H. fortwährend der besten Gesundheit. Der König ist noch immer gesonnen, die von ihm beschlossene Reiseroute zu befolgen, und am 21. Nov. im königl. Schlosse zu Aranjuez einzutreffen. Man glaubt hier, daß unser verehrter Monarch uns erst am 19. Nov. mit Seiner Ankunft beglücken wird. Se. Majestät wollen, nach einigem Verweilen zu Aranjuez, Toledo besuchen.

Peniscola hat sich dem Könige unterworfen.

Unter den französischen Generalen, welche von dem Könige von Spanien das Großkreuz des königl. Militär-Ordens von San Fernando erhalten haben, befinden sich auch der Graf Bourk, Vicomte Caster und Vicomte Domen.

Die Stadt Caceres in Estremadura hat, nachdem sie zu wiederholten Malen die Angriffe des grausamen Empecinado abgeschlagen hatte, ein großes Unglück betroffen. Die Einwohner, welche erfahren hatten, daß dieser Räuberhäuptling von Neuem ihre Stadt bedrohte, rückten ihm entgegen, entfernten sich dabey aber zu sehr von der Stadt. Empecinado benützte dieß, um ihnen seinen Marsch zu verbergen, und drang in die Stadt. Er ließ sogleich die Häuser plündern, und den Ort in Brand stecken, wodurch die ganze Mohrenstraße, das Franciscaner-Kloster und viele andere Gebäude in Asche gelegt wurden. Die Zahl der Personen beider Geschlechter und jedes Alters, welche in den Flammen umgekommen, beläuft sich auf 170. Die Anzahl der Niedergemeckelten ist noch beträchtlicher. Empecinado, den Fußstapfen seines würdigen Waffenbruders Mina folgend, ließ sämtliche Kranke im Stadthospital niedermachen. Diese, selbst bey wilden Völkern unerhörten, Schandthaten gegen seine eigenen Landsleute verübt dieser Bösewicht an der Spitze freiwilliger Milizen von Madrid und Toledo.

Das große französische Hauptquartier war am 21. zu Baylen, am 22. zu la Carolina, und am 23. zu Santa Cruz de Mudela.

Über die Lage der Dinge in Barcelona enthält die Quotidienne vom 30. Oct. folgendes Schreiben:

Unter den Mauern von Barcelona, den 23. Oct.

Die in Umlauf gewesenen Gerüchte von der Unterwerfung Mina's waren zu vortheilig; er sowohl als Rotten suchten nur die ungeheuren Schätze, welche sie durch Raub und Erpressung zusammen gebracht haben, zu retten. Da sie das Ende ihres Drama's herannahen sehen, so erheben sie jeden Tag außerordentliche Steuern, placken die Reichen, um ihren den Aufenthalt in Barcelona zu verleiden, und geben ihnen dann nur gegen Erlegung eines sechs jährigen Steuerbetrags Pässe. Sie haben sogleich, als sie die Ereignisse vor Cadix vernahmen, allen Contribuenten der Stadt eine gezwungene Vorausentrichtung eines dreymonathlichen Steuerbetrags befohlen. Als sie die Bestreyung des Königs auf indirectem Wege erfuhren, wurde der Oberst Montserrat, Chef des Generalstabs von Rotten, als Parlamentär an den Marschall Moncey in dessen Hauptquartier nach Sarria gesandt. Am folgenden Tage wurde der General Berge (französischer Seite) nach Barcelona geschickt. Um die Wirkung, welche der Anblick dieses Unterhändlers auf das Volk hervorbringen könnte, zu verhüten, erwartete den General bey seiner Ankunft am Thore ein verschlossener Wagen, der ihn zu Rotten brachte, mit dem er zwey Stunden bey verschlossenen Thüren zubrachte. Man versichert, daß Rotten und Mina das Fort Montjuich und die Citadelle, nach Ubergabung der Stadt, zu behalten, ferner das Auslaufen von zehn Schiffen, ohne untersucht zu werden, und Amnestie für ihr politisches Benehmen begehrten; allein diese drey Bedingungen sollten vorher vom Herzoge von Angouleme ratificirt werden. Der Marschall konnte sich auf solche seltsame Anträge nicht einlassen, und hat daher die Beschleunigung der Belagerungsarbeiten befohlen. Man glaubt, daß binnen zwölf Tagen das sämmtliche Belagerungs-Geschütz in Batterien aufgestellt seyn wird. Die Anzahl der Geschütz-Stücke, welche hiezu verwendet werden sollen, gibt man auf 100 Feuerklünder an. — Das Fort Montjuich soll dem Vernehmen nach mit Sturm genommen werden, und zwar nach dem von dem Oberst vom Generalstabe, Marquis von Marillac, entworfenen Plan. Dem Vernehmen nach wird dieser Officier mit der Ausführung desselben beauftragt werden. — Rotten hat sich, um die Stadt Barcelona besser im Zaum halten zu können, ins Fort von Montjuich, welches die Stadt beherrscht, gezogen. Er hat eine starke Besatzung und bedeutende Mund- und Kriegsvorräthe darin. — Man versichert, daß die Marschälle Molitor und Lauriston nach Catalonien rücken, um die Plätze, die sich daselbst noch halten, zur Unterwerfung zu zwingen, und dann mit dem 4. Armeecorps nach Frankreich zurückzukehren.

Die Etokle vom 1. Nov. enthält in einem Poscriptum folgende Nachrichten aus

Badalona vor Barcelona, am 25. October.

Am 24. ist ein Waffenstillstand unterzeichnet, und am 25. sind die Artikel der Capitulation von Barcelona angenommen worden. Die Befestigungen und festen Plätze von Hostalrich und Tarragona sind mit in diese Capitulation einbegriffen.

Mina hat erklärt, daß der König von Spanien auf seine Treue und Ergebenheit rechnen könne!

Unsere Truppen werden diese genannten Plätze unverzüglich in Besiz nehmen. Es lebe der König!

An demselben Tage, wo der obigen Nachricht zufolge, die Capitulation von Barcelona unterzeichnet worden, hatte Mina nachstehende Proclamation erlassen: „Einwohner von Barcelona! Einige irreführte Menschen, die man außer Stand zu schaden hat sehen müssen, haben vorgestern die öffentliche Ruhe stören, und hiezu Mittel gebrauchen wollen, die niemals zu guten Resultaten führen; ich habe dieselben aber dennoch, im Vertrauen auf meine Festigkeit und Klugheit, weil ich von ihrer Ohnmacht überzeugt war, bis zu dem Augenblicke geschont, wo ich die Nothwendigkeit strenger und gerechter Vorsichtsmaßregeln erkannte, welche auch gestern ergriffen worden sind.“

„Einwohner von Barcelona! Ich bin mit eurem Betragen zufrieden, und hoffe aus demselben Grunde, daß ihr mir Zutrauen schenken werdet. Die Umstände sind so beschaffen, daß sie auch dem gewöhnlichsten Verstande einleuchten; mein Benehmen wird sich nach ihnen richten, und ganz dem wohlverstandenen Interesse des Vaterlandes angemessen seyn.“

„Meine Erkenntlichkeit gegen die Einwohner dieser schönen Stadt wird mir die Maßregeln vorzeichnen, die ich mit Hintansetzung meiner selbst, wenn dieß nothwendig seyn sollte, ergreifen werde, da doch zuletzt alles vergeht, mit Ausnahme der Handlungen, welche von der Klugheit geleitet werden, welche mir stets, so lange ich lebe, zur unabwieglichen Richtschnur dienen soll. Ruhe, Einigkeit und Zutrauen zu den Behörden, dieß ist alles, was ich fordere und fordern werde; ihr werdet alsdann in der gegenwärtigen Crisis der Erfüllung seiner heiligsten Pflichten untreu geworden ist.“

Barcelona, den 25. October 1823.

Es poz y Mina.

**Vermischte Nachrichten.**

Öffentliche Blätter enthalten folgende Anzeige des Carlsbader Brunnen-Arztes, Dr. Poeschmann, aus Carlsbad vom 17. Oct.: „Ein merkwürdiges und glückliches Ereigniß bezeichnet in der Geschichte der Carlsbader Heilquellen den 15. Oct. l. J. — ein Ereigniß, welches die Bewohner von Carlsbad eben so sehr überraschte und erfreute, als die Katastrophe des 2. Sept. 1809 sie erschreckt, bestürzt und betrübt hatte; denn jener glückliche Tag gab ihnen das kostbare Geschenk der Natur wieder, welches ihnen dieser unglückliche Tag geraubt hatte. Der Schloßbrunnen — dieser in der Vorzeit wegen seiner eigenthümlichen, durch sanftern Reiz sich auszeichnenden, und daher den zartesten

und reizbarsten Organismen angemessenen Heilkräfte, hochgefehrte und vielfältig gefegnete Quell — kehrte an obengenanntem Tage an seine ersten Geburtsstätte in voller Kraft und mit gleicher Ergiebigkeit wieder zurück. Die Ortsbehörde hat mit Beziehung der hiesigen Brunnenärzte sich ungesäumt über die Mittel berathen und vereinigt, sich den Besiz dieses erprobten und gepriesenen Heilshazes auf immer zu sichern, und ihn für die hilfessuchenden Kranken auf eine bequeme Art wieder anwendbar zu machen. Die zu diesem Behuf gemeinschaftlich beschlossene Ausführung soll unverzüglich ins Werk gesetzt werden. Überzeugt, daß die hierorts allgemein verbreitete Freude über die ersuchte Wiederkehr des so lange schmerzlich vermisteten Schloßbrunnens allgemeine Theilnahme im Publicum finden werde, beilegt sich der Unterzeichnete, dieses erwünschte und segensreiche Ereigniß zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Dr. Johann Poeschmann,  
Brunnen-Arzt.“

Alle kaustischen Alkalien haben, sagt die Prager Zeitung, nach den vielfältigen wiederholten Erfahrungen von Redi, Fontana, Mederer von Wuthwehr etc., die Eigenschaft, das Hundsgift unschädlich zu machen. Die Lauge, mit welcher man die vergiftete Wunde eines tollen Hundsbisses auswaschen muß, darf nicht stärker seyn, als man sie im Munde halten kann; wenn man sie stärker anwendet, zieht sie, durch den Schmerz, den sie an der Wundrändern erregt, dieselben zusammen, und hindert die Lauge, zwischen dieselben und in die Tiefe der Wunde einzudringen, und dort das Gift zu neutralisiren und zu zerstören. Es ist unglaublich, daß die herrlichen Versuche des Freyburger Professors Mederer von Wuthwehr, durch welche es erwiesen ist, daß das schnelle, wo mögliche augenblickliche Auswaschen der, von einem tollen Hunde erhaltenen Wunde mit gemeiner Lauge, so wie man sie bey jedem Seifenleder und auf den meisten Herden immer vorräthig findet, in oben angegebener Stärke das einzige sichere Mittel ist, diesen gefährvollen Biss gänzlich unschädlich zu machen, so wenig bekannt und benützt bleiben konnte. Würde man dieses Mittel gegen den tollen Hundsbiss überall öffentlich empfehlen, und in den Schulen zur allgemeinen Kenntniß bringen, so würde manches Todesopfer dem Grabe entrißen.

**Fremden-Anzeige.**

Angekommen den 10. November.

Die Herren Daring, k. großbritt. Oberst u. Consul in Triest; Marian Bao, verabschiedeter russ. k. Stabs-Capt.; und Demeter Eynlung, kür. Infas, mit Constantin Athanast, alle von Wien nach Triest.

Abgereis't den 10. November.

Herr Franz Scio, Goldarbeiter, nach Triest.

**W e c h s e l c u r s.**

Am 13. November war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 81 1/4; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. 120 3/4; Wiener Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. in CM. 38 5/8; Conv. Münze pCt. 249 7/8.  
Bank-Actien pr. Stück 914 1/2 in CM.